

Z. „La Favilla“, für die S. jurid. und literaturkrit. Beitr. verf. und die er 1839–46 auch mithrsg. 1840–47 leitete S., der bereits 1835 als dram. Autor mit der erfolgreich aufgef. Tragödie „Parisina“ hervorgetreten war, das Teatro Grande in Triest. Ab 1847 wandte er sich mit dem Drama „Marco Bozzari“ verstärkt gesellschaftl.-polit. Fragestellungen, wie dem griech. Freiheitskampf, zu. Er kehrte i. d. F. als Rechtsanwalt nach Venedig zurück, wo er sich im irredentist. Umfeld bewegte und 1848 auf Seiten der prov. Regierung unter Daniele Manin den Widerstand gegen Österr. unterstützte. Im Musikalienhandel des Violinisten Antonio Gallo lernte S. Verdi kennen, mit dem sich eine Briefkorrespondenz entwickelte und für den er Librettoarbeiten übernahm. Laut diesem Briefwechsel verf. S. u. a. eine weitgehend fertiggestellte, jedoch verloren gegangene Fassung des „König Lear“-Themas für Verdi. Nach der Aufgabe dieses Projekts und nach Auftragsarbeiten für das Teatro Regio von Neapel wandten sie sich dem Stoff des „Gustave III.“ von Eugène Scribe zu: das Libretto mit dem ursprüngl. Titel „Una vendetta in domino“, der später zu „Un ballo in maschera“ abgeändert wurde, konnte 1857 fertiggestellt, allerdings die Oper aufgrund antimonarchist. Tendenz nicht aufgef. werden. Erst nach langwierigen Bearb. und Zensureingriffen wurde sie im Februar 1859 in Rom uraufgef., S. weigerte sich jedoch – u. a. wegen zahlreicher Abänderungen durch Verdi – als Librettist zu firmieren. 1859 brachte S. auch seine klassizist. Tragödie „Cassandra“ zum Abschluß. Der Briefwechsel S.s mit Verdi, von dem nur die Briefe des letzteren erhalten geblieben sind, gilt als wertvoller Beitr. zur Geschichte der Dramaturgie und macht die Differenzen zwischen der Musikästhetik in der Tradition Pietro Metastasios, der S. verpflichtet war, und jener romant.-risorgimentalen, die Verdi verkörperte, sichtbar.

W.: *Opere scelte*, ed. A. Pascolato, 1868; etc.

L.: *Grove*, 2001; *Grove, Opera*; *Riemann*, 12. Aufl.; *Re Lear e Ballo in Maschera. Lettere di G. Verdi ad A. S.*, ed. A. Pascolato, Neuauf. 1913; C. Curto, *La letteratura romantica della Venezia Giulia 1815–48*, 1931; F. Abbiatei, *G. Verdi 1–4*, 1959, s. Reg.; *Enc. della musica* 6, 1972; A. Cassi Ramelli, *Libretti e librettisti*, 1973; E. Nives Birarda, in: *Fogolar Furlan di Milano* 21, 1990, Nr. 2, S. 1, Nr. 3, S. 1, 6, 22, 1991, Nr. 2, S. 1, 6, Nr. 3, S. 1; Mitt. Uwe Harten, Wien, *Primus-Heinz Kucher, Klagenfurt*, Ktn. (L. L. de Nardo)

**Sommariva** Giovanni Battista, Politiker und Kunstsammler. Geb. Lodi, Mailand

(Italien), 1760; gest. Mailand, Lombardo-Venetien (Milano, Italien), 6. 1. 1826. – Aus ärm. Verhältnissen stammend, entfernt mit der Adelsfamilie S. verwandt. S. soll zunächst eine Friseurlehre absolv. haben, ehe er Jus in Mailand stud. und dort i. d. F. als Advokat erfolgreich tätig war. Schon unter österr. Herrschaft polit. in Erscheinung getreten, schloß er sich jedoch 1796 nach dem Einmarsch der Franzosen in Mailand den nach-revolutionären Ideen Napoleons an und wurde mit leitenden polit. Ämtern in Mailand betraut. Als die Stadt 1799 kurzfristig von österr. und russ. Truppen zurückerobert wurde, zog er sich nach Frankreich zurück. Nach seiner Rückkehr wurde er 1800 Präs. der ao. Regierungskomm. der Zisalpin. Republik und regierte als Verantwortlicher für Finanzen, Verwaltung, Militär und Erziehungswesen mit nahezu uneingeschränkter Macht. S. trat für die Wiedereröffnung der Univ. Pavia und der Accad. di Belle Arti di Brera in Mailand ein und unterstützte die städteplaner. (jedoch nicht verwirklichten) Ideen von Gianantonio Antolini in Mailand. Durch fragwürdige finanzielle Transaktionen gelang es ihm, ein großes Vermögen anzuhäufen, was Unmut in der Bevölkerung hervorrief. Daher verließ S. 1802 die polit. Bühne und widmete sich nunmehr vorwiegend seiner kunstsammler. Tätigkeit. Bereits 1801 hatte er die Villa Clerici (später Villa Carlotta) in Tremezzo am Comer See erworben, die er 1815–17 umbauen ließ. Dort, wie auch ab 1805 in seinen französ. Domizilen in Paris und Montmorency, stellte er Bilder und Skulpturen von italien. und französ. zeitgenöss. Künstlern wie Luigi Antonio Acquisti, Canova (s. d.) oder Jacques Louis David aus. Als das Dekret Napoleons zur Enteignung kirchl. Güter konzipiert wurde, erhielt S. von der Brera und dem Vatikan den Auftrag, für den Verbleib vieler Kunstwerke in oder deren Rückkehr nach Italien zu sorgen. Daher wurde er 1802 von Papst Pius VII. zum vatikan. Generalinsp. der Künste ernannt. Als erfahrener Kunstexperte konnte er zahlreiche wertvolle Kunstwerke zurückkaufen, wie z. B. 1812 die Reliefs von Bertel Thorvaldsen, die für den Palazzo del Quirinale bestimmt waren (heute in der Villa Carlotta). Als eine der prestigeträchtigsten Residenzen ihrer Zeit wurde S.s Villa in Tremezzo von Schriftstellern und Reisenden aus ganz Europa besucht. S. galt als wichtigster Mäzen italien. Kunst in Frankreich und als einer der führenden Kunstsammler seiner Zeit.